Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149: Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle, Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 166. Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 10. April **1907.**

Spaltungen im internationalen Sozialismus.

Allenthalben in der internationalen Sozialdemokratie gährt und brodelt es. Die Massen sind mit der bisherigen Taktik der Partei, mit dem ewigen Herumreiten auf das „Prinzip" des Marxismus, das ihnen bisher auch nicht die winzigsten praktischen Erfolge gebracht hat, im höchsten Grade unzufrieden. Auf den Parteitagen werden die Gegensätze immer nur mühsam überkleistert. Kaum sind die Delegierten wieder in ihren Wahlkreisen, so fangen die Zänkereien von neuem an.

Die französische „Sozialistische Partei" hat auf ihrem am 2. April in Lyon abgehaltenen Kongreß Anträge angenommen, welche eine direkte Aktion und den Generalausstand als gefährlich verurteilen und ferner einen Antrag, welcher sich für gleichzeitige allmähliche Minderung der Militärlasten ausspricht, aber entschieden die antipatriotische Gesinnung zurückweist, die das Recht der Verteidigung gegen einen äußeren Angriff untergrabe. Die „Leipz. Volksztg." und andere gesinnungstüchtige Organe der deutschen Sozialdemokratie ringen ob dieser erneuten Ketzerei ihrer französischen Genossen verzweifelnd die Hände und beschwören das „Internationale sozialistische Bureau", diesen Abtrünnigen die Aufnahme zu verweigern.

Auch auf dem an den Osterfeiertagen in Haarlem stattgehabten Parteitage der holländischen Sozialdemokratie wurde von den „Zielbewußten" bewegliche Klage geführt über den „Revisionismus" der Kammerfraktion unter der Führung Troelstras. Man habe die Forderung des Frauenwahlrechts preisgegeben, man rede auch nicht mehr von der prinzipiellen Forderung des Achtstundentages. Man wolle aus der Partei eine demokratische Reformpartei machen. Wiegen (der regelmäßige Vertreter der holländischen Sozialdemokratie auf den Parteitagen der deutschen Sozialdemokratie) rede in den „Soz. Monatsheften" sogar von einer Teilnahme an der Regierung. Troelstra wird ferner zum schweren Vorwurf gemacht, daß er die Hauptaufgabe der Theoretiker der Partei in erster Linie „in der Vorbereitung von Gesetzentwürfen" erblicke. Zum Schluß erfolgte allerdings die übliche Versöhnungskomödie; die „Unentwegten" mußten aber klein beigeben; eine gegen den Führer der Kammerfraktion gerichtete Broschüre darf nur in wenigen Exemplaren für den Parteivorstand als „Material" gedruckt werden. Im übrigen wurde durch Parteitagsbeschluß nochmals ausdrücklich festgestellt, daß die Freiheit der Kritik innerhalb der Partei nicht eingeschränkt werden dürfe; es wird nur verlangt, daß dabei „alle unnötige Schärfe und Bitterkeit vermieden wird." — Für den „Sauerherdenton" ist somit in der holländischen Sozialdemokratie kein Raum.

In dem benachbarten Belgien, wo die Sozialdemokratie gleichfalls zur Osterzeit ihren Parteitag abhielt, wurde zu Gericht gesessen über den sozialistischen Senator Picard, der in Militär- und Kolonialfragen, wie in der Frage des Maximalarbeitstages meist mit den bürgerlichen Parteien gestimmt hat. Zum großen Leidwesen der journalistischen Tempelhüter des Marxismus durfte er seine Stellungnahme sogar regelmäßig in dem Hauptorgan der belgischen Sozialdemokratie, dem „Peuple", verteidigen. Aber selbst der „Vorwärts" kann nicht umhin, ihm das Anerkenntnis eines „eigenartigen und sehr fruchtbaren Schriftstellers" auszustellen, der nur den einen Fehler habe, daß er durch seine „zwar oft geistreich pointierten, aber für ein sozialistisches Blatt doch seltsam anmutenden Sonntagsartikel im „Peuple" bei den Arbeitern, zumal durch ihre Verteidigung antisozialistischer Tendenzen, oft Aergernis erregt und die Redaktion selbst zuweilen gezwungen hat, gegen die Ausfälle Picards scharfen Protest zu erheben." Picard hat es nicht einmal der Mühe für wert gehalten, auf dem Parteitage zu erscheinen und sich persönlich zu rechtfertigen; das besorgten seine näheren Freunde. Die Streitigkeiten fanden auch hier ihren Abschluß mit einem „Vergleich", wonach der „Peuple" zukünftig solchen Artikeln die Aufnahme verweigern soll.

Die ungarische Sozialdemokratie, die ebenfalls in den Osterfeiertagen einen Parteikongreß nach Budapest zusammenberufen hatte, scheint mit ihren leitenden Parteifunktionären sehr unzufrieden zu sein; sie faßte nämlich den eigentümlich berührenden Beschluß, „in diesem Jahre keine dotierten Parteifunktionäre in die Parteileitung wiederzuwählen, ohne aber diesem Beschluß eine prinzipielle Geltung zu geben." Dieses Ergebnis einer geschlossenen Vorkonferenz der Delegierten wurde noch ausdrücklich nach den Berichten deutscher sozialdemokratischer Blätter damit motiviert, man wolle die dem Kongreß zur Verfügung stehende kurze Zeit „nicht mit langen und leidenschaftlichen Debatten über innere Parteifragen persönlicher Natur vergeuden." Darnach scheint es mit der „Einheitlichkeit" und „Brüderlichkeit" der ungarischen Genossen ebenfalls sehr windig zu sein. Das schlimmste Aergernis aber hat dem „internationalen Proletariat" neuerdings wiederum die italienische Sozialdemokratie gegeben. Turati, der fähigste und verständigste Führer der Partei geht scharf ins Gericht mit der sozialistischen Kammerfraktion, deren Mitglieder sich um die Kammerverhandlungen nur sehr wenig kümmerten und meist schwänzten. Die Preßorgane der Syndikalisten belegen den Parteipapst Ferri mit Ehrentiteln wie „Höfling der Massen", „König der Böotier", der immer nur, gleichviel unter welcher sozialistischer Maske, an die Erhaltung seiner persönlichen Diktatur denke. Der Abg. Labriola, der Führer der intransigenten Richtung, hat sich kürzlich auf dem Parteitag dieser Gruppe in Rom ganz wild gebärdet. „Es liegt uns", erklärte er, „wenig an einer sozialen Gesetzgebung, wenig daran, ob die Arbeiter eine halbe Stunde länger arbeiten oder nicht. Der Zweck des Sozialismus ist nicht, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, damit die Arbeiter sich's wohl sein lassen. Der Zweck des Sozialismus ist vielmehr, den Kapitalismus zu entwurzeln. Außerdem droht noch eine blamable Enthüllung über die finanziellen Grundlagen des Blattes „Azione", von der man behauptet, daß es durch einen Regierungsbeamten ausgehalten werde. Die „Azione" revanchiert sich für diese schimpfliche Bloßstellung durch die Andeutung, daß Ferri mit dem Freimaurerorden unterhandelt habe, um ein Kontokorrent bei der Banca d'Italia zu erhalten. Man sieht, die italienische Sozialdemokratie befindet sich in dem Zustand ausgesprochenster Anarchie. Der „Vorwärts" selber muß mit schmerzlichem Bedauern konstatieren, daß man Wege einschlage, „die direkt zur Parteispaltung führen".

Damit haben jedoch die Säulenheiligen des Marxismus in der internationalen Sozialdemokratie den Leidenskelch noch keineswegs bis zur Neige geleert. Auch in der Reichstagsfraktion der deutschen Sozialdemokratie, die bisher das heilige Feuer der Marxistischen Lehre am treulichsten gehütet hat, soll es wegen des ungünstigen Ausganges der Reichstagswahlen zu heftigen Kämpfen gekommen sein. Wie verschiedene Zentrumsblätter erfahren haben wollen, habe dabei die revisionistische Richtung in der Fraktion gesiegt; man wolle „nicht mehr dem blinden Draufgängertum huldigen, sondern nur ernste Arbeit leisten". Man wird ja alsbald bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern sehen, was an dieser Behauptung wahr ist. Daß die deutsche Sozialdemokratie von der politischen Entwicklung der internationalen Sozialdemokratie, die sich immer mehr einer positiven Betätigung zuwendet, in alle Ewigkeiten unberührt bleiben kann, erscheint ganz undenkbar. ⊙

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der deutsche Botschafter Fürst Radolin und Gemahlin sind gestern nachmittag von Paris nach Berlin zu mehrtägigem Aufenthalt daselbst abgereist.

Das russische Geschwader in Kiel.

Die russischen Kriegsschiffe „Slawa", „Zesarewitsch" und „Bogatyr" sind nach siebentägigem Aufenthalt gestern vormittag von Kiel nach Kronstadt abgefahren. Beim Auslaufen des Geschwaders wurde an Bord des russischen Flaggschiffes „Slawa" die deutsche Nationalhymne gespielt.

Ein japanischer Prinz im deutschen Heer.

Prinz Kuni, ein Mitglied des japanischen Kaiserhauses, wird Anfang Juni d. J. in Berlin eintreffen, um bei einem Berliner Garde-Regiment Dienst zu tun. Der Prinz, der im 33. Lebensjahre steht, war in seiner Heimat zuletzt dem Großen Generalstabe attachiert. Er ist Major und hat unter Kuroki die Schlacht am Jalu mitgemacht. Voraussichtlich wird er dem 2. Garde-Regiment zugeteilt werden. Sein militärischer Begleiter ist der Oberstleutnant Kurita.

Besuch englischer Stadtvertreter in Deutschland.

Die Besuche englischer Kommunalvertreter zum Studium ausländischer Munizipal-Einrichtungen werden in diesem Jahre nach West- und Süddeutschland führen. Unmittelbar nach Pfingsten werden die englischen Herren nach Deutschland kommen. Die Abgeordneten Alderman Winfrey und Percy Alden fungieren als parlamentarische Sekretäre des Komitees. Zwanzig Mitglieder des Parlaments haben bereits ihren Wunsch ausgesprochen, an der Reise teilzunehmen. Unter den Besuchern werden sich ferner befinden: Lord Lyveden, Sir John Gorst, zwei Lordmayors und eine Anzahl anderer Bürgermeister großer Städte. Die Reisegesellschaft wird am Pfingstmontag England verlassen und am nächsten Tage in Frankfurt eintreffen, wo die Gäste unter sachverständiger Führung die Hauptschulen und andere städtische Institute zu besichtigen gedenken. Am 28. Mai gehen sie nach Homburg als Gäste des dortigen Stadtrates; von dort wird auch die Saalburg besucht werden. In Nürnberg, wo die Besucher in erster Linie die reichen Kunstschätze besichtigen werden, wird ihnen ein Bankett gegeben. München hat den englischen Gästen einen besonders festlichen Empfang zugedacht. Man wird sie im Rathause bewirten. Ein Extrazug soll sie nach den Wasserwerken führen; für den folgenden Tag ist ein Ausflug nach Partenkirchen vorgesehen. Am 31. Mai besuchen die Gäste Heidelberg, und den letzten Tag ihrer Reise verbringen sie in Köln.

Die mecklenburgische Verfassung.

Der Verfassungsentwurf soll in den beiden mecklenburgischen Ministerien soweit fertiggestellt, daß die Einberufung der Landstände bereits für Anfang September und die Proklamierung der neuen Verfassung mit Beginn des kommenden Jahres erfolgen wird.

Zum Woermann-Prozeß.

In der gestrigen Generalversammlung der Deutsch-Ostafrikalinie in Hamburg gab Adolf Woermann vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Erklärung ab:

In dem Beleidigungsprozeß, den ich gegen den Redakteur des „Simplizissimus" geführt habe, wurde in der hier am letzten Sonnabend stattgehabten Verhandlung unter vielen anderen Unwahrheiten, die ja in der letzten Zeit betreffs der Woermann-Linie zur Genüge in Umlauf gesetzt sind, von dem Verteidiger des Angeklagten, dem Reichstagsabgeordneten Haußmann, auch das folgende behauptet: Die Woermann-Linie habe den Dampfer „General" von der Deutsch-Ostafrika-Linie für 3000 M. gechartert und in kurzer Zeit durch Transporte für die Regierung 80,000 M. dabei verdient. Ich erkläre, daß an dieser Mitteilung kein wahres Wort ist, was durch die hier in meinen Händen befindliche Bescheinigung des von der Handelskammer angestellten vereidigten Bücherrevisors sowie diejenige der beiden Mitglieder des Aufsichtsrates, die die Revisionskommission bilden, bestätigt wird. Ebenso wenig wie der Dampfer „General" jemals an die Woermann-Linie gechartert gewesen ist, ist das bei irgend einem anderen Dampfer der Deutsch-Ostafrika-Linie der Fall gewesen. Auch sind die sämtlichen übrigen Dampfer der deutschen Ostafrika-Linie, die durch den Krieg in Deutsch-Südwestafrika Einnahmen gehabt haben, ausschließlich für Rechnung der Deutsch-Ostafrika-Linie gefahren. Da die obige Unwahrheit von einem Mitgliede des Reichstags in öffentlicher Gerichtssitzung als Tatsache mitgeteilt wurde, und zwar sogar mit einem Hinweis auf mein Verhältnis zur Deutsch-Ostafrika-Linie, und da auch von der Konkurrenz der Woermann-Linie dasselbe Märchen hier unter der Kaufmannschaft verbreitet wird, halte ich es für meine Pflicht, den Aktionären der Deutsch-Ostafrika-Linie gegenüber diese Erklärung abzugeben."

Woermann verlas darauf die beiden obengenannten Bescheinigungen. Dazu bemerkt die „Frkf. Ztg.": Herr Woermann hatte Gelegenheit, im Simplizissimusprozeß selbst durch seinen Anwalt die Sache klarstellen zu lassen. Es macht einen sonderbaren Eindruck, daß dort sein Anwalt Beweiserhebungen verhinderte, und Herr Woermann nun an einer anderen Stelle, wo der von ihm angegriffene Abg. Haußmann nicht antworten kann, seine Erwiderung vorbringt.

Preußische Mädchenschulreform.

Die Frage der Mädchenschulreform bildet zurzeit noch den Gegenstand weiterer Erwägungen im Staatsministerium. Dem Vernehmen der „Köln. Ztg." nach kommt aber zunächst nicht die Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage in Betracht, sondern lediglich die zur Zuständigkeit des Kultusministeriums gehörige Festsetzung von erweiterten Lehrplänen. Da aber an die Durchführung dieser Lehrpläne sich Forderungen für Musteranstalten, für Einführung des Normaletats und für die Schaffung von Provinzialschulratsstellen knüpfen werden, so wird sich vermutlich bei der nächstjährigen Etatsberatung auch der Landtag mit der ganzen Materie zu befassen haben. Er wird dann Gelegenheit haben, den Wünschen unserer Frauenkreise, soweit sie etwa bei den von der Regierung vorgelegten Plänen keine volle Berücksichtigung gefunden haben sollten, Ausdruck zu geben.

Deutscher Handelstag.

Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz bemerkte zu der neuen Eisenbahnverkehrsordnung, der Entwurf habe bereits in seiner ersten Lesung die Zustimmung der verbündeten Regierungen gefunden. (Beifall.) Die zweite Lesung könnte erst im September stattfinden. Das Reichseisenbahnamt werde auch für diese die Verkehrsinteressenten hinzuziehen und die Wünsche von Handel und Industrie berücksichtigen. (Lebhafter Beifall.) Nach kurzer Beratung wurde die von Pfister vorgeschlagene Erklärung angenommen, die die neue Verkehrsordnung als Verbesserung anerkennt, jedoch die Erwartung ausspricht, daß die geäußerten Anträge, die in zwei systematischen Zusammenstellungen den Behörden überreicht sind, Berücksichtigung finden. Ferner wurde eine Anzahl von Einzelanträgen angenommen. Der Präsident verlas sodann unter Beifall das Telegramm des Handelsministers Delbrück, worin dieser bedauert, an der Teilnahme verhindert zu sein und der Vollversammlung besten Erfolg wünscht. Es folgte sodann die Beratung des Börsengesetzes. Das Referat wurde erstattet vom Vizepräsidenten der Berliner Handelskammer Geh. Kommerzienrat Mendelssohn, welcher eine Erklärung vorlegte, worin die schleunigste Aenderung des Gesetzes verlangt wird, insbesondere schon die von einer früheren Vollversammlung geforderte Beseitigung des Börsenregisters, die Wiederaufhebung des Verbots des Börsentermin-handels in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen sowie in Getreide- und Mühlenfabrikaten. Die Erklärung gelangte ohne Besprechung einstimmig zur Annahme. Der nächste Punkt war die Haftung des Staates für Irrtümer seiner Beamten. Generalsekretär Dr. Soetbeer-Berlin erstattete das mit lebhaftem Beifall aufgenommene Referat und befürwortete einen Antrag, daß durch ein Reichsgesetz die unmittelbare Haftung des Staates und anderer juristischer Personen des öffentlichen Rechts für den von ihren Beamten in Ausübung der diesen anvertrauten öffentlichen Gewalt zugefügten Schaden festgesetzt werden möge. Der Antrag wurde diskussionslos einstimmig angenommen. Kommerzienrat Werner-Hannover sprach danach über die Kolonien, er legte seinem Vortrage die Erklärung zugrunde, daß der Deutsche Handelstag warm eintritt für eine zielbewußte, kraftvolle und wirtschaftliche Entwickelung unserer Kolonien, insbesondere durch planmäßigen Eisenbahnbau, deshalb empfiehlt er auch allen Kreisen des Handels und der Industrie im Vertrauen auf eine großzügige Leitung der Kolonialverwaltung tatkräftige Mitarbeit. Auch dieser Antrag wurde einmütig angenommen. Schließlich sprach noch Syndikus Schloßmacher-Offenbach über das Thema Zeichenschutz; er befürwortete eine Abänderung des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 durch die Erfüllung der vom Ausschuß des Handelstages am 8. April 1907 beschlossenen Forderungen. Eine letztere enthaltende Resolution wurde angenommen. Nachdem die Mitglieder für den Ausschuß neugewählt resp. wiedergewählt waren, wurde die Vollversammlung durch den Vorsitzenden Kaempf geschlossen.

Katholische Geistliche im Strazverein.

Symptomatisch ist es, daß sich in Lautenburg (Westpreußen) der Dekan Klatt und der Pfarrer Olszewski zum Vorsitzenden des dort gegründeten Strazvereins wählen ließen. Die Geistlichen wollen jetzt anscheinend wieder offen im Strazverein mitarbeiten.

Kommunales.

— Die Einführung einer Wertzuwachssteuer in Schöneberg wurde heute von den dortigen Stadtverordneten nach 3½stündiger Debatte mit 33 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

— Rat Bleicken-Hamburg wurde zum Bürgermeister von Cuxhaven gewählt.

Heer und Flotte.

— König Friedrich August von Sachsen wird am 31. Mai über die Truppen der Garnisonen Leipzig, Wurzen, Grimma und Borna in Leipzig Parade abhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070410025/fragment/page=0001

— Konteradmiral Zeye, Inspekteur des Torpedowesens, ist unter Belassung in dieser Stellung zum Befehlshaber des Verbandes der Schul- und Versuchsschiffe ernannt.

— Generalmajor z. D. v. Steuben ist zu Blankenburg am Harz gestorben.

— An der Generalversammlung des Deutschen Flottenvereins, die demnächst in Köln stattfindet, wird, nach der „Nationalztg.", als Vertreter des Protektors entweder der Kronprinz oder Prinz Eitel Friedrich teilnehmen. Von den Verhandlungen der Hauptversammlung, die am 12. Mai stattfindet, beanspruchen folgende Punkte das größte Interesse: Rechenschaftsbericht des Präsidiums, Berichterstatter der stellvertretende geschäftsführende Vorsitzende, Ergebnis der seitherigen Agitation, Richtung und Ziel der Agitation für die nächste Zukunft, Berichterstatter: Generalmajor Keim. Der Hauptversammlung geht am 11. Mai eine Sitzung des Gesamtvorstandes voraus.

— Aus Berlin wird gemeldet, daß eine Umarbeitung des Exerzier-Reglements für die Kavallerie bevorstehe.

Koloniales.

— Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg will, wie die „Köln. Ztg." aus eingeweihten Kreisen erfährt, für den Fall der Uebernahme der Regentschaft von Braunschweig das Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft beibehalten. Ob das opportun ist, ist eine andere Frage.

— Die Gründung eines Deutschen Kolonial-Frauenbundes ist im Anschluß an die Deutsche Kolonialgesellschaft geplant, um dahin zu wirken, daß auch die deutsche Frau jetzt mehr wie bisher selbst in die Kolonien hinausgeht, um deutschem Wesen und deutschem Sinn in den fernen Landen Geltung zu verschaffen. Großen Anklang werden diese Bestrebungen fürs erste schwerlich finden.

— Die Landkommission, die im vorigen Jahre zur Prüfung der Konzessionen der kolonialen Landgesellschaften gebildet worden ist, besteht bekanntlich zu einem Teile aus Mitgliedern des Reichstages, zu einem anderen Teile aus Mitgliedern, die vom Reichskanzler ernannt werden. In einer Polemik mit der „Germania" macht die Kolonialverwaltung in der „Nordd. Allg. Ztg." darauf aufmerksam, daß die Kommission erst wieder zusammentreten könne, nachdem der Reichstag in seiner neuen Zusammensetzung die parlamentarischen Mitglieder neu gewählt habe. Die Kolonialverwaltung sei dann bereit, die Kommission zusammenzuberufen, sobald eine neue Vorlage, die in Vorbereitung sei, fertiggestellt ist.

— Die Heuschreckenplage in Deutsch-Südwestafrika ist in diesem Jahre so groß, daß sogar Swakopmund, das sonst wie die übrigen Küstenorte im allgemeinen verschont zu bleiben pflegt, darunter stark zu leiden hat. So lesen wir in der „Deutsch-Südwestafrikanischen Ztg." unter dem 11. März: Auch früher brachte der Ostwind wohl einzelne Exemplare jener Insekten mit, so massenweise, wie gestern, sind sie aber innerhalb der letzten fünf Jahre hier nicht zu sehen gewesen. Auf den Straßen des Orts hüpfte es herum, längs des Meeresufers kroch es, im grünen Swakopbett wimmelte es von den gefräßigen Tieren. Bis zu den Dampfern hatte der Wind Heuschrecken hinübergetragen und die mit dem Dampfer „Lulu Bohlen" ankommenden Reisenden empfingen in Gestalt von Heuschrecken den ersten Gruß vom Lande.

— Zum Eisenbahnbau Dar-es-Salaam—Mrogoro erhält die „Köln. Volksztg." eine neue Mitteilung, wonach die früher ausgesprochenen und auch von uns wiedergegebenen Befürchtungen, nämlich, daß in der Regenzeit die steilen Dämme aus losem trockenem Schlamm einsacken würden, sich jetzt bestätigt haben. Die Dämme sind bereits unbrauchbar geworden, so daß der Oberbau sistiert werden mußte. In sachverständigen Kreisen beurteilt man die Verlegung der Trasse nach der Markassasteppe, welche lediglich aus Ersparnisrücksichten zugunsten der Unternehmer erfolgt sei, sehr abfällig und glaubt, daß dadurch das ganze Unternehmen ein verfehltes geworden sei. Eine sachverständige unparteiische Nachprüfung werde unbedingt notwendig sein, um das Reich vor Schaden zu bewahren, wahrscheinlich würde diese die Verlegung der jetzt im Bau befindlichen Linie nach der ursprünglich von Oberst Gerding befürworteten südlichen Trasse zur Folge haben. Die Aktien des Unternehmens sind trotz der Zinsengarantie seitens des Deutschen Reichs und trotz der vom Reich gewährleisteten Rückzahlung zu 120 Prozent bereits um etwa 10 Prozent gefallen und waren in den letzten Tagen zu 94,60 Prozent vergeblich angeboten.

Ausland.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

Eine Rede Charlemagne Towers.

Die „New Yorker Staatszeitung" veranstaltete, wie schon kurz gemeldet, im Manhattan-Klub zu Ehren des Berliner Botschafters Charlemagne Tower ein Bankett. Hervorragende Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Presse waren anwesend. Der Besitzer der „New Yorker Staatszeitung", Hermann Ridder, führte den Vorsitz. Der Botschafter Tower hielt folgende Ansprache:

Herr Vorsitzender! Worte fehlen mir, um die Anerkennung für Ihre große Güte zum Ausdruck zu bringen, aber ich bitte Sie, mir zu glauben, daß ich Ihnen von ganzem Herzen dafür danke und sie nie vergessen werde. Es ist eine sehr angenehme Aufgabe für einen diplomatischen Vertreter, der von der Mission in der Ferne zurückkehrt, seiner Regierung und seinen Mitbürgern einen günstigen Bericht über die Wahrung ihrer Interessen, die für gewisse Zeit in seine Hände gelegt waren, im Verkehr mit anderen Nationen zu erstatten. Es bereitet mir außerordentliches Vergnügen, die Gelegenheit, welche Sie mir heute abend in so liebenswürdiger Weise geben, dazu benützen zu dürfen, Ihnen zu erklären, daß, soweit die internationalen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in Frage kommen,

alles in bester Ordnung

ist. Unser Verkehr war zu keiner Zeit freundschaftlicher als heute. Wir sind nicht nur in vollständiger Harmonie in unseren Ansichten über die großen Zeitfragen, an welchen wir ein allgemeines Interesse haben, wie beispielsweise gleiche Handelsrechte und offene Tür in China, unsere Beziehungen sind glücklicherweise auch von solchem Charakter, daß unsere gegenseitige Herzlichkeit niemals die geringfügigste Ursache zur Beeinträchtigung unserer Freundschaft mit anderen Nationen bilden kann. Unsere wechselseitigen Interessen arbeiten für den Frieden in der ganzen Welt.

Im Laufe meiner Erfahrungen in Berlin, welche sich über eine Periode von fast fünf Jahren erstrecken, habe ich andauerndes Wachstum des guten Willens zu einem besseren Verständnisse zwischen Deutschland und Amerika beobachten können. Was die Unterhandlungen zur Beilegung der Fragen, die den einen oder anderen Teil betrafen, wesentlich erleichterte, davon hatten wir in letzter Zeit bezeichnende Beispiele; verschiedene Ursachen wirkten zusammen, um dieses Resultat herbeizuführen, darunter meiner Ansicht nach in erster Reihe der persönliche Einfluß unseres Präsidenten, dessen patriotische Ergebenheit für die Interessen des Volkes der Vereinigten Staaten in anderen Ländern synonym mit echtem amerikanischen Geiste empfunden wurde und dessen selbstloses Zielbewußtsein im Verkehr mit anderen Ländern nicht nur in Deutschland, sondern überall Anerkennung findet. Während Amerika mit Festigkeit seine nationalen Rechte verteidigt, verlangt es von niemandem etwas, was ihm nicht wirklich zukommt; wir wollen nur gerechte Behandlung, ein freies Feld, aber keine Begünstigung.

Die wichtigste Transaktion, welche die amerikanische Regierung kürzlich mit Deutschland hatte, betrifft

unsere Handelsbeziehungen mit dem Deutschen Reiche

und die Schaffung einer Grundlage, auf der wir unseren kommerziellen Verkehr in Zukunft fortsetzen sollen. Dies ist ein ernstes Problem, das für beide Teile beachtenswerte Gefahren in sich birgt. Mehrere Jahre hindurch erfreuten sich die Vereinigten Staaten infolge der erzielten Vereinbarung und unter der Meistbegünstigungsklausel gewisser Handelsprivilegien, welche das Deutsche Reich den europäischen Mächten durch verschiedene Verträge einräumte: Amerikanische Waren kamen unter einem Zollsatze nach Deutschland, wie er dessen Nachbarn unter sieben Sonderverträgen zugestanden war; das bedeutete für uns eine große Wohltat, aber vor zwei Jahren liefen die erwähnten Verträge ab. An ihre Stelle traten sieben neue Reziprozitätsverträge mit den europäischen Mächten. Die deutsche Regierung verständigte die Vereinigten Staaten davon mit dem Bemerken, wir könnten jene Privilegien nicht länger für uns verlangen, welche den anderen Ländern auf Grund des Reziprozitätsprinzips zugestanden wurden; gleichzeitig sagte die deutsche Regierung: Wir sind gern bereit, einen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten abzuschließen, seid Ihr bereit, mit uns in Unterhandlungen einzutreten? Da der Kongreß keine Schritte tat, die Neuregelung der Handelsbeziehungen zu Deutschland herbeizuführen und die Zeitgrenze, welche Deutschland zur Anknüpfung von Unterhandlungen über diese Frage einräumte, bald erreicht war, lag vor einem Jahre die Befürchtung nahe, daß amerikanische Waren in Deutschland künftig nur nach den Bestimmungen des allgemeinen Zolltarifes eingeführt werden könnten und wir auf die früheren Privilegien verzichten müßten. Das war bei unserem riesigen, immer mehr zunehmenden Export nach Deutschland, der sich jährlich auf 325 bis 350 Millionen Dollars beziffert, von höchster Bedeutung, und im Hintergrunde lauerte die

Gefahr eines Zollkrieges.

Ein Zollkrieg mit Deutschland wäre eine gefährliche Sache, was Sie besser als ich zu beurteilen vermögen und was ich unter keinen Umständen heute abend ausmalen möchte. Wie jeder Krieg müßte er Schaden und Opfer für beide Teile zur Folge haben, die um so schwerer zu ertragen sind, wenn sie durch gütliche Vereinbarung, gegenseitige Verständigung und wechselseitige Zugeständnisse vermieden werden können. An diesem kritischen Wendepunkte im Anfang des vorigen Jahres entschloß sich die deutsche Regierung mit jenem liebenswürdigen Entgegenkommen, mit welchem sie alle internationalen Diskussionen mit uns behandelt, den Vereinigten Staaten ein wichtiges Zugeständnis zu machen, um uns mehr Zeit zu geben, die kommerziellen Fragen zu erwägen und ein Mißverständnis zwischen beiden Nationen zu vermeiden. Im Februar 1906 wurde dem Reichstag eine Gesetzesvorlage überreicht, welche bestimmte, daß die Zollsätze des Vertragstarifs auch auf amerikanische Exportartikel für weitere 16 Monate Anwendung finden sollten. Die Vorlage wurde angenommen. Unter den Bestimmungen dieses sogenannten Provisoriums vollzieht sich nunmehr unser Handel mit Deutschland. Dieses Provisorium bleibt in Kraft bis zum 30. Juni; dann erwartet Deutschland Antwort von uns, ob wir geneigt sind, neue Arrangements zum Austausch unserer Handelsprodukte zu treffen.

Der deutsche Vorschlag ist etwa folgender: Wir gewährleisten euch die Privilegien unserer niederen Vertragszölle für eure Waren, ohne daß wir von euch etwas dafür erhielten. Unsere Waren, die wir nach Amerika schicken, sind den allgemeinen Bestimmungen eures Tarifs unterworfen, eure Zölle sind in manchen Fällen zehnmal höher als die unserigen für dieselben Güter, die ihr nach Deutschland bringt. Die Fortdauer dieses Zustandes ist unmöglich, ebensowenig können wir euch ohne Gegenleistung jene Zugeständnisse machen, die wir den europäischen Nationen auf Grund des Reziprozitätsprinzips zubilligten. Wir sind aber gern bereit, mit euch einen Vertrag einzugehen, der für uns beide zufriedenstellend ist. Es kommt uns eigentümlich vor, daß, nachdem wir Reziprozitätsverträge mit anderen Ländern abgeschlossen haben, die Vereinigten Staaten als einzige Nation von uns weitere Konzessionen verlangen, ohne selbst irgendwelche Bereitwilligkeit zu zeigen oder auch uns Zugeständnisse zu machen. Das war die Situation, als der Präsident in seiner Weisheit sich dazu entschloß, die Angelegenheit gründlich an Ort und Stelle untersuchen zu lassen. Er sandte letzten Herbst

die Kommission des Dr. North,

der von Herrn Gerry vom Schatzamte und von Herrn Slone vom Handelsdepartement, Männern von reicher Erfahrung und wohlgeeignet für diesen Zweck, begleitet war, nach Berlin, um mit den Vertretern der deutschen Regierung die Frage unserer gegenseitigen Handelsbeziehungen gründlich zu besprechen und ihnen den amerikanischen Standpunkt mit allen Einzelheiten unter Berücksichtigung unserer einschlägigen Gesetze zu erläutern und ausfindig zu machen, auf welcher Grundlage und unter welchen Umständen eine Vereinbarung mit Deutschland zu erzielen wäre. Der Bericht der Kommission befindet sich zurzeit in den Händen des Präsidenten, der seine Ansichten darüber wahrscheinlich bald dem Lande bekanntgeben wird; wir haben allen Grund zu der Annahme, daß er die richtige Methode finden wird, unsere Beziehungen zu Deutschland in ehrenhafter und zufriedenstellender Weise fortsetzen zu können, ohne länger die Gefahr eines Zollkrieges befürchten zu müssen.

Der Reichtum und die Prosperität Deutschlands

nehmen wunderbar zu mit geradezu überraschender Schnelligkeit, unterstützt von dem natürlichen Fleiße der Bewohner und der hochentwickelten Wissenschaft, deren Errungenschaften man sich bei allen industriellen Unternehmungen dienstbar zu machen weiß. Dieser Fortschritt fällt auch allen jenen auf, welche nur zufällig das Land durchreisen; seine Städte befinden sich in einer Periode blühenden Wachstums, seine Bewohner erwecken in ihrer Erscheinung mehr als jemals früher den Eindruck des behaglichen Wohlstandes. Wenn wir tatsächlich die Besserung der Zustände im Volksleben erkennen, erscheint es uns fraglos, daß den germanischen Nationen, als den fortschrittlichsten, die Welt gehört.

Berlin, das noch vor 35 Jahren als ein großes Dorf galt, ist nun große Kaiserstadt mit zwei Millionen Einwohnern mit einer Bevölkerungszunahme von jährlich 30,000 Personen. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig, München, Köln, Nürnberg, Hamburg, Bremen, und sie lassen Deutschland auch auf kommerziellem Gebiete als einen weit bedeutenderen Faktor als jemals früher erscheinen. Es ist heute besser als je zuvor in der Lage, seinen Platz in Ehren zu behaupten, und es ist wohltuend, mit den wachsenden Handelsbeziehungen auch ein zunehmendes Gefühl der Freundschaft für die Vereinigten Staaten in Deutschland konstatieren zu können. Das beweist beispielsweise das Provisorium, von dem ich sprach. Amerikanische Geschäftsmethoden finden in Deutschland hohe Anerkennung; sie haben sich in vielen Zweigen des gewerblichen Lebens eingebürgert. Die Schnelligkeit und die Leichtigkeit, mit der wir hier zu Lande die Geschäfte erledigen, haben in Deutschland vielfach Nachahmung gefunden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß ein deutscher Geschäftsmann, wenn Sie ihn befragen, was er für seinen Sohn für dessen Ausbildung von besonderem Nutzen halten würde, antwortet: ein oder zwei Jahre Tätigkeit in einem amerikanischen Handelshause. Es ist bekannt, daß der Deutsche Kaiser selbst die Absicht hatte, einen seiner Söhne nach Vollendung seiner Studien in Deutschland für einige Jahre nach Cambridge zu senden, um an der Harvard-Universität den Doktorgrad zu erwerben. Die kürzlich gemeldete Verlobung des jungen Prinzen mag allerdings die Ausführung des Planes nunmehr als etwas fraglich erscheinen lassen.

Der deutsche Kaiser,

der einer der weisesten Souveräne und größten Staatsmänner ist, die zurzeit leben, verleiht durch seine eigene Persönlichkeit allein Deutschland einen gewissen Charakter. Vieles, was als Fortschritt anzusehen ist, sowohl nach der Seite der Aufklärung hin wie in den allgemeinen Beziehungen des modernen Lebens, ist ihm zu verdanken. Er setzt seinen Ehrgeiz darein, die bedeutenden Männer des Landes persönlich kennen zu lernen, Autoren, Künstler, Bildhauer, Architekten; nicht nur mit diesen Männern, auch mit Männern der Wissenschaft, Geschäftsleuten, großen Fabrikanten, Leitern von Schiffahrtsgesellschaften, welche den deutschen Handel in die entferntesten Weltteile tragen, spricht und berät der Kaiser. Er verfehlt auch nicht, denen Würden und Ehren zu verleihen, die durch ihr Können, ihren Fleiß und Geschicklichkeit sich um ihr Vaterland Verdienste erwarben. Mit einer Voraussicht, welche etwas Geniales hat, erkannte der Kaiser, der die amerikanischen Charaktereigenschaften hoch zu schätzen weiß, daß es für die Vorbereitung seiner eigenen fortschrittlichen Ideen von großem Nutzen wäre, wenn er den Einfluß des fortschrittlichen Volkes der Erde auf sein eigenes Volk kräftiger wirken lassen könnte. So machte er den Vorschlag, im

Austausch für deutsche Professoren,

die nach Amerika gehen sollten, amerikanische Gelehrte nach Deutschland zu senden, um an der Berliner Universität Vorlesungen über die Entwicklung des amerikanischen Geisteslebens und der amerikanischen Zustände zu halten. Dieses Projekt gelangte bekanntlich zur Ausführung. Die Vorlesungen Professor Kühnemanns an der Harvard-Universität und Professor Schumachers an der Columbia-Universität fanden ihre Ergänzung in jenen der Professoren Peabody und Burgeß in Berlin, die ausgezeichneten Erfolg hatten und von großem Einfluß nicht nur auf die Besucher des Hörsaales, sondern in weit größerem Maßstabe mit kaum berechenbaren Resultaten auf die Erzielung eines besseren gegenseitigen Verständnisses waren, das zu einem wärmeren Freundschaftsverkehr zwischen den Nationen führt. Daß das bessere Verständnis ungemein rasch zunimmt zum Vorteil beider Länder, davon kann einer der hier anwesenden Herren wirksames Zeugnis ablegen. Er hat diese Frage nicht nur in Deutschland studiert, er hatte auch Gelegenheit, mit dem Kaiser darüber zu sprechen, der ihn zur Tafel lud im letzten Sommer und ihm die größte persönliche Achtung erwies. Ich meine Herrn Hermann Ridder. Ich schließe mit dem Wunsche, den Sie sicher alle mit mir teilen, daß die Bande zwischen den beiden großen Nationen fortbestehen mögen für den Frieden und Fortschritt der Welt. Ich habe die Ehre, Sie aufzufordern, mit mir zu trinken auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II."

Auf die Rede des Botschafters erwiderte Verleger Ridder mit einem Toast auf Charlemagne Tower. Es sprachen dann noch mehrere Festteilnehmer, darunter Zensusdirektor North, der bemerkte, dank dem gesunden Verstande und dem Patriotismus der Völker beider Länder glaube er nicht, daß jemals ein Zollkrieg ausbrechen könnte. Melville Stone, der Leiter der Associated Preß, verurteilte die Versuche eines gewissen Teils der Presse, die beiden Länder einander zu entfremden. Er wies hin auf die Friedensliebe des deutschen Kaisers und bemerkte, Amerika sei in der Beurteilung Deutschlands nicht immer gerecht. Der Kaiser habe oft den Wunsch nach etwas Stärkerem als einer formellen Entente geäußert.

Reise Kaiser Wilhelms nach Südungarn?

Nach Meldungen Wiener Blätter hat Kaiser Wilhelm die Einladung des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich-Ungarn, zu Beginn des Herbstes an Hochwildjagden teilzunehmen, angenommen. Die Jagden finden um die Mitte des September statt und dauern vier Tage; die berühmten Jagdgründe liegen auf dem Donaudelta bei Mohacs.

Unbrauchbarkeit der „Jena".

Dem „Figaro" wird aus Toulon gemeldet, König Eduard und Sir John Fisher, der Vizepräsident der englischen Admiralität, hätten bei Besichtigung der „Jena" in Gegenwart der französischen Admirale erklärt, daß die „Jena" weder als Schlachtschiff noch auf irgend einem anderen Platze in einem Offensivgeschwader Verwendung finden könne. Die erforderlichen Ausbesserungsarbeiten wären zu kostspielig und würden eine Frist von mindestens drei Jahren in Anspruch nehmen. Bis dahin aber würden sich sowohl das Schiff wie auch seine Ausrüstung als vollständig veraltet erweisen. Jeder Versuch, die „Jena" instand zu setzen, wäre deshalb verfehlt.

Das Streikrecht in Frankreich.

In einem gestern abgehaltenen besonderen französischen Ministerrat wurde beschlossen, alle Staatsbeamten und Lehrer, die das Streikrecht beanspruchen, sofort zu entlassen.

Die Alldeutschen in Großbritannien.

Unter der Spitzmarke „Alldeutschtum in einer britischen Kolonie" druckt die „Times" aus einem Kapstädter Blatte folgenden Brief ab, den der deutsche Lehrer einer englischen Schule unlängst von dem deutschen Generalkonsul in Kapstadt erhalten haben soll: „Es macht mir besonderes Vergnügen, Ihnen aus dem vom Reichskanzler dem Generalkonsulat zur Verfügung gestellten Fonds einen Sonderzuschuß von 10 Pfund Sterling überweisen zu können. Sie können hieraus entnehmen, daß Ihre Bemühungen, in dieser weiten Entfernung unter den Ihrer Obhut anvertrauten Kindern deutscher Abkunft deutsche Denkart und Gefühlsweise, sowie deutsche Sprache und Sitte lebendig zu erhalten, daheim im Vaterlande vollauf anerkannt und gewürdigt werden. Hoffentlich dient dieses Interesse der Reichsregierung Ihnen als Sporn zu weiterer neuer Arbeit zur Aufrechterhaltung des Deutschtum in ihrem Bezirk." Die „Cape Times", welche diesen Brief veröffentlicht, bemerkt dazu: „Was würde wohl der deutsche Reichskanzler sagen, wenn die Londoner Regierung es sich einfallen ließe, in Deutsch-Ostafrika oder Südwestafrika Schulen zu subventionieren (einerlei, ob sie von Kindern britischer Abkunft besucht werdrn oder nicht), um in jenen entfernten Gegenden den britischen Reichsgedanken aufrecht zu erhalten?"

Die Zusammenkunft von Cartagena.

Ueber den Grund, weshalb die Begegnung zwischen König Eduard und König Alfonso in Cartagena stattfand, kursiert dem „B. T." zufolge in London folgende Version: Die spanische Reise des englischen Königspaares sollte mit Rücksicht auf den Zustand der spanischen Königin bis 1908 verschoben werden. Da aber König Alfonso im Frühling dieses Jahres England privatim zu besuchen wünschte, dieser Besuch aber hätte mißdeutet werden können, solange König Eduard den vorjährigen Besuch des spanischen Königs nicht erwidert hatte, so schlug die spanische Regierung eine Begegnung in Cartagena vor, ein Vorschlag, den König Eduard, der im Süden war, annahm.

König Alfons, König Eduard und der Infant Ferdinand nahmen gestern an Bord des Panzerschiffes „Queen" eine Parade der Besatzung ab und besichtigten dann den Panzer „Venerable". Nach dem Frühstück auf der „Queen" geleitete König Eduard den König von Spanien auf die Jacht „Giralda" zurück. Die Abreise beider Könige ist auf heute festgesetzt.

Bei dem Festmahl, das gestern an Bord der Jacht „Victoria and Albert" stattfand, gaben beide Herrscher ihrer Befriedigung über das Zusammentreffen Ausdruck, an das sie eine unvergeßliche Erinnerung bewahren würden. König Alfons sagte der Königin Alexandra in liebenswürdiger Weise, daß sie alle Herzen zu gewinnen wisse, und gedachte des ritterlichen Sinnes des Königs Eduard. Der König von England sprach darauf den Wunsch aus, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070410025/fragment/page=0002

das bevorstehende glückliche Ereignis dem Throne Spaniens einen Erben schenken werde.

Uebrigens gibt die spanische Presse bereits offen den politischen Hintergrund der Monarchenbegegnung zu. Wie sich das „B. T." aus Madrid melden läßt, bringt die „Correspondencia España" einen Bericht, in dem gesagt wird, ein englisch-spanisches Bündnis bestehe nicht, wohl aber „entente cordiale", die ebenso wirksam sei und durch die Entrevue von Cartagena feierlich ratifiziert werde. — Ueber Marokko brauche man nicht weiter zu konferieren, da nach Algeciras alles Nötige zwischen Spanien, Frankreich und England vereinbart worden sei. Frankreich habe daher für die Besetzung Udschdas auch nur die Einwilligung Englands und Spaniens nachgesucht. Spanien habe sie gegeben, da dadurch ein Präzedenzfall geschaffen sei, von dem es selbst bei der nächsten Gelegenheit Gebrauch machen werde. In Bezug auf die Abrüstungsfrage sei Spanien mit England völlig einig, nicht aber Frankreich, das auf Revanche nicht verzichten wolle. Uebrigens sei England auch nur dann für die Abrüstung, wenn es seine Herrschaft zur See behalte. Spanien werde wahrscheinlich einen Vermittelungsvorschlag machen, der dahin geht, daß die Rüstungen von der Einwohnerzahl und dem Flächenraum abhängig sein sollen. England stehe außerdem dem deutsch-österreichischen Gedanken, im Falle eines Seekrieges die Handelsflotte als Privateigentum zu erklären, absolut feindlich gegenüber, ebenso Spanien. Diese beiden Punkte sollen nach Ansicht des Blattes Gegenstand der jetzigen Besprechungen sein.

Italien und Griechenland.

Der König von Italien besichtigte gestern in Begleitung des Königs Georg, der Prinzen und des Ministers Tittoni in Athen mehreee Museen. Am Abend fand beim Kronprinzen von Griechenland ein Festmahl zu Ehren des Königs von Italien und später ein Empfang statt.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Die Kommission für den zwischenstaatlichen Handel hat beschlossen, bei dem Bezirksgericht in New York einen Prozeß anzustrengen, um Harriman zu zwingen, die Fragen zu beantworten, deren Beantwortung er als Zeuge vor der Kommission in New York verweigert.

Provinzialnachrichten.

* **Merseburg**, 9. April. [In der gestrigen Stadtverordnetensitzung] wurde der neugewählte unbesoldete Stadtrat Max Berger, der an Stelle des krankheitshalber ausgeschiedenen Stadtrats Heber bis zum Ablauf von dessen Amtsperiode (30. Juni 1908) gewählt ist, durch Bürgermeister Rohde in sein Amt eingeführt. Weiter wurde die Errichtung und der Betrieb eines Springbrunnens im vorderen Gotthardsteiche gutgeheißen, den Fabrikbesitzer Alfred Blancke kostenlos einrichten und dem Verschönerungsverein zum Geschenk machen will. Die Höhe des Strahls wird etwa 20 Meter betragen und soll der Springbrunnen durch Wasserleitungswasser gespeist werden.

* **Delitzsch**, 10. April. [Die hiesigen Maurer] traten in eine Lohnbewegung. Sie verlangen einen Stundenlohn von 50 Pfg. bei neunstündiger Arbeitszeit. Bisher wurden hier 45 Pfg. bei zehnstündiger Arbeitszeit gezahlt.

* **Löderburg**, 10. April. [Unglücksfall.] Im Tiefbau des Salzbergwerks Neustaßfurt verunglückte am Montag morgen bei Anfang der Schicht der Häuer Hermann Bergling. Auf unerklärliche Weise fing das in einem Pulverkasten aufbewahrte Sprengpulver, vor dem er zu tun hatte, Feuer, wobei er im Augenblick von der Flamme erfaßt wurde, sodaß der unglückliche Mann fast am ganzen Körper bedeutende Brandwunden erlitt. Im Krankenkorbe wurde der Bedauernswerte nach dem Staßfurter Krankenhause gebracht, woselbst er inzwischen gestorben ist.

* **Magdeburg**, 10. April. [Vom Oberpräsidium.] Der Oberpräsidialrat Biedenweg wurde dem Oberpräsidium der Provinz Sachsen zugeteilt und zwar als Nachfolger des am 1. April in den Ruhestand getretenen Oberpräsidialrates Dalen.

* **Worbis**, 10. April. [Die Aufforstung von Oedländereien] mit staatlicher Unterstützung macht im Kreise Worbis gute Fortschritte. Bis zum Schlusse des Jahres 1905 waren zusammen 663,95 ha Oedland aufgeforstet, im Jahre 1906 weitere 12,5 ha. An staatlichen Beihilfen zu diesen Aufforstungen, einschließlich der Kosten des Ankaufs von Grund und Boden, wurden bisher rund 42,000 M. gewährt. Vorbildlich ist das Verhalten der Gemeinde Berlingerode, die eine Oedlandfläche von 82 ha angekauft hat, um diese nach und nach aufzuforsten. Dadurch schafft sich die Gemeinde eine Anlage, die ihr nach Jahren einen nennenswerten Zuschuß zur Gemeindekasse liefern wird und zur dauernden Sicherung ihrer Leistungsfähigkeit beiträgt.

* **Erfurt**, 9. April. [Ein ausgedehnter Waldbrand] ist gestern, wie dem „Allg. Anz." vom Riechheimer Berg gemeldet wird, bei Klettbach ausgebrochen.

* **Erfurt**, 10. April. [Der Ausstand der Tapezierer,] der drei Wochen dauerte, hat einen für die Streikenden ungünstigen Ausgang genommen. Die Ausständigen wurden bis auf eine geringe Anzahl durch andere Kräfte ersetzt und haben deshalb mit wenigen Ausnahmen unsere Stadt verlassen, um auswärts Erwerb zu suchen.

* **Suhl**, 10. April. [Im Schotterwerk bei der Struthj geriet der Arbeiter E. Orban aus Goldlauter unter einen umstürzenden Kippwagen und wurde dabei so schwer verletzt, daß er noch am selben Tage im hiesigen Krankenhause starb.

* **Cöthen**, 10. April. [Eine „internationale Damenringkampfkonkurrenz",] die im hiesigen Konzerthause unter Leitung einer „Weltmeisterschaftsringerin" veranstaltet wird, gab Anlaß zu großen Skandalszenen. Die Dame ging am Sonntag und Montag gegen ihre Gegnerinnen und Partnerinnen recht roh vor und suchte sich auch das Einschreiten der Schiedsrichter gewaltsam fernzuhalten. Am Sonntag erhielt einer dieser Herren von ihr einen Stoß, daß er bis in die Kulissen flog; ein anderer wurde von ihr regelrecht gepackt und heftig zu Boden geworfen. Am Montag abend wiederholten sich diese Szenen. Der Sieg blieb an beiden Abenden der „Weltmeisterschaftsringerin". Das Publikum quittierte ihn mit einem Höllenspektakel, der sich so oft wiederholte, als sie sich blicken ließ; den Unterlegenen wurden lebhafte Beifallskundgebungen zuteil.

* **Zerbst**, 10. April. [Eine Einigung] ist hier zwischen den Schneidergehilfen und den Meistern in der Lohnfrage erzielt worden.

* **Grund** (Harz), 10. April. [Abgestürzt.] Auf der Grube „Hilfe Gottes" stürzte gestern nacht der Bergmann Scherer infolge eines Fehltrittes in dem neu angelegten Schacht in die Tiefe. Der Bedauernswerte, dem alle Glieder zerschmettert wurden, war sofort tot.

* **Duderstadt**, 10. April. [Eiskellerbrand.] Am Montag mittag brannte der Eiskeller der Brauerei Gebr. Weseling nieder, wodurch Tausende von Zentnern Eis vernichtet wurden.

* **Jena**, 10. April. [Zum 60jährigen Bestehen der Firma Carl Zeiß,] optische Werkstätten, bringt ein hiesiges Blatt einige interessante Zahlen, die die Entwicklung dieses Weltinstituts beleuchten. Die Zahl der Beamten und Arbeiter betrug nach mehr als dreißigjährigem Bestand im Jahre 1877 erst 36, 1888 300, 1891 500, 1896 800, 1900 1114, 1902 1333, 1904 1355, 1905 1502, 1906 1610. Von den Beamten sind ca. 60 Personen in auswärtigen Filialen beschäftigt.

* **Bad Sulza**, 10. April. [Schenkungen.] Nachdem erst kürzlich Rentner Ludwig Wiegand 3000 Mark zur Herstellung einer Kirchenbeizung spendete, schenkte jetzt Frau Privatier Schumann 6000 Mark zur Verschönerung der Stadtkirche.

* **Apolda**, 10. April. [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich in Flurstedt. Dem Landwirtssohn Alfred Feldtrappe gingen die Pferde durch. Der kräftige Mensch, der die Tiere glaubte bändigen zu können und die Zügel deshalb nicht freigab, wurde mit solcher Gewalt an ein Haus gedrückt, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort in die Universitätsklinik nach Jena geschafft werden mußte.

* **Arnstadt**, 10. April. [Beim Spielen] fiel am Montag nachmittag der 7jährige Artur May in Siegelbach in die Gera und wurde von den Wellen mit fortgetrieben. Beim großen Wehr in Arnstadt wurde die Leiche herausgezogen.

* **Probstzella (Thür.)**, 10. April. [Brandstifter und Räuber.] Der Kommunalarbeiter Fischer aus Ludwigstadt, der die Schiefertafelfabrik von Gustav Schlegel im Steinbachsgrunde in Brand steckte und alsdann einen Raubanfall auf die Arbeiterfrau Weber ausführte, wurde ergriffen und in die Frohnfeste zu Ludwigstadt eingeliefert. Der Besitzer der abgebrannten Schiefertafelfabrik erleidet großen Schaden, da größere Mengen roher und fertiger Tafeln, sowie ansehnliche Holzvorräte vernichtet sind und der Besitzer nur die Gebäude versichert hat.

* **Rudolstadt**, 10. April. [Selbstmord] verübte, wie bereits gemeldet, am letzten Donnerstag hier Sergeant Martin der 11. Kompagnie des hiesigen Bataillons, indem er sich in der Kaserne die Kehle durchschnitt. Bei der Beisetzung Martins, und zwar am Sonntag nachmittag, kam es zu erregten Szenen. Eine große Menschenmenge, die am Begräbnis teilnahm, nahm nach der Beendigung eine drohende Haltung gegen die weggehenden Offiziere ein, indem aus der Menge fortwährend heftige Beschimpfungen, die sich auf den Selbstmord Martins bezogen, ausgestoßen wurden. Ein Avantageur, den die Volksmeinung in Zusammenhang mit dem Selbstmord bringt, mußte in das nebenliegende Krankenhaus flüchten und polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen. Die kriegsgerichtliche Untersuchung über den Fall ist bereits im Gange.

* **Eisenach**, 10. April. [Auf der Kaligewerkschaft Kaiseroda] erfolgte eine vorzeitige Explosion. Der Werkmeister Hill wurde dabei getötet, außerdem drei Bergleute schwer verletzt.

⊙ **Leipzig**, 10. April. [Königsbesuch. — Ueberfahren. — Diebstahl.] König Friedrich August trifft heute in Leipzig ein, um der feierlichen Einweihung des neuen Lehrerseminars beizuwohnen. Mittags verläßt der König im Automobil Leipzig, um einer Reihe sächsischer Städte seinen Besuch abzustatten. — Ein schreckliches Automobilunglück ereignete sich gestern am Rathausring. Als die 47jährige Schuhmachersehefrau Lina Knabe aus Dölitz die Fahrbahn überschreiten wollte, wurde sie plötzlich von dem Automobil des Buchhändlers Staakmann jun. erfaßt, überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald darauf verschied. Die Verunglückte hinterläßt neun, teilweise noch unmündige Kinder. Staakmann, der selbst sein Automobil fuhr, soll bei dem Unfall ein Verschulden treffen, da er statt rechts links fuhr. — Eine unerwartete Ueberraschung wird ein Taschendieb gehabt haben, der gestern im Brühl einer Dame die Geldtasche aus der Jackettasche stahl. Statt ein paar Mark erbeutete er nicht weniger als 3000 M., die sich die Dame eben in Kassenscheinen von der Bank geholt hatte.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle S. (Steinweg 2), 9. April.

Eheschließungen: Fleischer Georg Winkler u. Margarete Bode (Gr. Brauhausstr. 10). Fleischer Gustav Wötzel u. Helene Völtel (Zwingerstr. 30).

Geboren: Kaufm. Otto Thielicke T., Lieselotte (Forsterstr. 11). Sattler Hermann Weschke T., Hanna (Gr. Ulrichstr. 57). Bierfahrer Franz Völkner T., Klara (Weingärten 43). Tischler Otto Prätsch S., Otto (Torstr. 22). Tischler Reinhold Schurig T., Martha (Taubenstr. 16). Geschirrführer Hermann Seyffert S., Paul (Langestr. 22). Kohlenhändler Albert Klepzig S., Kurt (Streiberstr. 18). Arbeiter August Schmidt S., Otto (Ludwigstraße 41). Lokomotivhilfsheizer Gustav Löther T., Käthe (Reideburgerstr. 2). Steindrucker Friedrich Picht S., Friedrich (Pfännerhöhe 52).

Gestorben: Arbeiter Friedrich Koch S. totgeb. (Kl. U[illegible]straße 27). Glasschleifer Gustav T[illegible]zko S. totgeb. (K[illegible]). Hoteliers Heinrich Berger Ehefrau Karoline geb. Dörr, 51 J. (Magdeburgerstr. 65). Metalldrehers Paul Faldeweg T. M[illegible]te, 2 Mon. (Ludwigstr. 51). Bahnwärters August Strohbach Ehefrau Friederike geb. Müller, 53 J. (Klinik). Kassendieners Adolf Kunzendorf S. Gerhard, 2 J. (St. Elisabeth-Krankenhaus). Witwe Fräulein Uiemann geb. Nixdorf, 75 J. (Friedrichstr. 59). Hilfsheizer Paul Braunsdorf, 24 J. (Klinik). Oberpostassistent Karl Stöcklein, 42 J. (Jacobstr. 62). Arbeiter Louis Zahn, 69 J. (Kapellengasse 8).

Auswärtige Aufgebote.

Schlosser Albert Berndt u. Lina Keitel (Trebnitz). Barbier August Beck u. Marie Götz (Halle u. Geithain). Bahnarb. Karl Rennert u. Berta Svoboda (Halle u. Holleben). Bankbeamter Hugo Seifert u. Elise Burkhardt (Halle u. Naumburg a. S.). Hilfsrangiermeister Karl Siering u. Ida Ließmann (Halle u. Eisleben). Büfettier Oskar Recklebe u. Hedwig Hennig (Halle u. Niederspaar). Buchhändler Wilmar Zobel u. Pauline Hartwich (Halle u. Gonna). Doktor der Rechte Heinrich Dittenberger u. Estella Dutoit (Halle u. Aigle).

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Bloch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Ein natürliches, angenehmes Abführmittel.

Califig eignet sich infolge seines angenehmen Geschmacks und seiner milden Wirkung speziell für Frauen und Kinder.

Es verursacht keinerlei Schmerzen oder Belästigungen, sondern unterstützt in milder, aber wirkungsvoller Weise die natürlichen Funktionen des menschlichen Körpers.

Nur in Apotheken erhältlich. 1/1 Fl. 2.50 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. liquid. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Garnierte Damen-Hüte.

Marquisform aus Fantasiegeflecht mit Seide und Posen chic garniert 2^{75} **Dieselbe** in eleg. Ausführung 3.75	**Boleroform** aus Fantasiegeflecht mit Sammet, Pose u. Knöpfen garniert 2^{35} **Dieselbe** in besserer Ausführ. 3.50	**Schwingerform** aus Bastgeflecht mit Chiffon, Sammetband und Blumen apart garniert 5^{25} **Dieselbe** in hochfein. Ausführ. 10 50	**Matelotform** aus prima Strohgeflecht mit Doppelkopf, Leder Feder u. Agraffe garniert 3^{75} **Dieselbe** in Ia. Ausführung 4 75	**Bretonform** aus Splittgeflecht mit imit. Leder, Pose u. Agraffe chic garniert 2^{25} **Dieselbe** in bess. Ausführung 37 5
Matelotform aus fein. Strohgeflecht mit Sammet, Seide, Feder u. Agraffe garniert 2^{75} **Dieselbe** in besserer Ausführung 4.25	**Amazonenform** aus Fantasiegeflecht mit modern. gestreift. Bandgarnitur 2^{60} **Dieselbe aus imit. Panama** mit eleganter Garnierung 5.75	**Matelotform** aus starkem Strohgeflecht mit einfarbig od. gestreift. Band garniert **95** Pf. **Dieselbe** in bess. Ausführung 1 25 1.50 bis 3.00	**Boleroform** aus Fantasiegeflecht mit eleganter zweifarbiger Seidengarnitur 2^{35} **Dieselbe** in bess. Ausführung 6.25 bis 4.25	**Pilzform** aus Fantasiegeflecht mit Seidenband, Chiffon u. Blumen chic garniert 4^{50} **Dieselbe** in hochaparter Ausführung 6.25
Bretonform aus Fantasiegeflecht mit imit. Leder und Knöpfen garniert **95** Pf. **Dieselbe** in besser. Ausführung 1 50	**Matelotform** aus feinem Strohgeflecht mit Chiffon, Sammetband u. Straussfedern eleg. garniert 6^{50} **Dieselbe** in bess. Ausführung 8.25	**Rundform** aus Seiden-Chiffon mit Seide, Band u. Blumen eleg. garniert 6^{25} **Dieselbe** in bess. Ausführung 10.25	**Toqueform** aus Strohborte mit Flitterborte, Band und Pose chic garniert 4^{25} **Dieselbe** in bess. Ausführung 8.50	**Biedermeierform** a. Fantasiegeflecht m. farbiger Krempe, Seide, Strohbort. u. Pose vorn. garn. 4^{75} **Dieselbe** in bess. Ausführung 5.75

Einfache Kinder-Hüte
in geschmackv. Ausf., das Stück **45 Pf., 65 Pf., 90 Pf., Mk. 1.15, 2.25, 2.75** u. höher.

Elegante Damen-Hüte
sind bis zum feinsten Genre **in anerkannt reichster Auswahl am Lager.**

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus **J. Lewin**

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070410025/fragment/page=0003

Stadttheater Halle a/S.

Donnerstag den 11. April 1907
602. Ab.-B. 2. B. Umtauschkart. ungültig.

Der Wildschütz.

Komische Oper in 3 Akten v. A. Lortzing.

Personen.

Graf von Eberbach — E. Habich
Die Gräfin, seine Gemahlin — B. Grimm
Baron Kronthal, Bruder der Gräfin — Fr. Grusselli
Baronin Freimann, eine junge Witwe, Schwester des Grafen — A. v. Boer
Nanette, ihr Kammermdch. — E. Seidel
Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen — A. Aumann
Gretchen, seine Braut — L. Mothes
Pancratius, Haushofmstr. auf dem Schlosse — Th. Raven
Ein Leibjäger des Grafen Eberbach — P. Jungk

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Neues Theater

Direktion: E. M. Manthner

Freitag **BENEFIZ** Maria Karsten.

„Johannisfeuer."

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Poller.

Nur noch **kurze Zeit!**

Gastspiel des weltberühmten italienischen Verwandlungs-Schauspielers

Constantino Bernardi.

Eigene Dekorationen. Blendende Lichteffekte.

Bernardi

muß man gesehen haben!

Bernardi

wird von der gesamten europäischen Presse bezeichnet als

Phänomen

des XX. Jahrhunderts.

Süssmilch's Walhalla-Theater.

Jeden Abend

Elite-Specialitäten Vorstellung.

Siehe Plakatsäulen!

An den Wochentagen:
Saal 65 Pf., Galerie 35 Pf.

Vorverkauf gültig.

Auswärtige Theater.

Donnerstag den 11. April 1907.

Dessau. Hoftb.: Wehe den Besiegten!
Erfurt. Stadttheater: Das Urbild des Tartüffe.
Gotha. Hoftheater: Figaros Hochzeit.
Leipzig. Neues Theater: Der große Baal. — Altes Theater: Die lustige Witwe. — Leipziger Schauspielhaus: Die Jungfrau von Orleans. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater): Das Jungfernstift.
Magdeburg. Stadttheater: Der Trompeter von Säkkingen.

Babelsbergerscher Stenographen-Verein
Donnerstag 8 Uhr abends Sitzung im „Gold. Schiffchen", Gr. Ulrichstr.

Männer-Turn-Verein.

Gegründet 1886.

Turnübung in der Schulturnhalle Friesenstraße, an Freybergs Garten, abends von 8—10 Uhr.
A. Für alle Altersklassen Dienstags und Freitags.
B. Altersriege Donnerstags.
C. Damenabteilung Mittwochs (städt. Mädchen-Mittelschule, Gr. Steinstr. 60).

Anmeldungen werden entgegengenommen von den Herren: Schneidermeister Leirich, Mittelstraße 19, Turnlehrer Löffler, Franckesche Stiftungen, Uhrmacher Koch, Leipziger Straße 44 und im Turnsaal.

Der Vorstand.

Wichtig für jede Hausfrau!

Koch-, Brat- u. Backkiste

D. R. P. „Heinzelmännchen". D. R. P.

Ein Apparat, in dem die Speisen tatsächlich weiter- und garkochen, und zwar in derselben Zeit wie auf Gas- oder Herdfeuer.

Fast gänzliche Feuerungs-Ersparnis.

Praktische Vorführung

am Donnerstag den 11. April nachmittags v. 3—7 Uhr

bei: **Burghardt & Becher.**

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für emaillierte Haus- u. Küchengeräte.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Sonnabend, den 13. April 1907

zum Besten der Pensionskasse des Stadt-Theaters

Ein Garten-Fest bei der lustigen Witwe.

Vorstellung bunten Inhalts, u. a.: **Die schöne Galathé**, Operette von Suppé, **Konzert-Einlagen** unter Mitwirkung des gesamten Personals!! Lieder-Vorträge: **Walter Soomer** (Leipzig), **Leopold Demuth** (Wien), **Emmy Destinn** (Berlin), **Geraldine Farrar** (Berlin)!! **Traum eines Hallenser Backfisches. — Die lustige Witwe in ihrer 2. Ehe.** (Fortsetzung der Operette) u. v. a. m.

Würstelbude, Sektzelt, Würstelbude, Bierbüfetts 2c. 2c. mit festgesetzten Preisen.

Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Anzug: Frühjahrs- oder Gesellschaftstoilette.

Preise der Plätze:

Prosz.-Loge	6.—	Parkett	3.—	II. R. H.	—75
I. Rg. Balkon	4.—	Parterre	2.—	II. L. R.	—.50
Loge	5.—	II. R. B.	1.50	III. R.	1.—
Orchester	4.—	II. R. Loge	1.50	Gallerie	—.50

Zuzahlung vom II. Rang nach den unteren Räumen 1 Mk.

Vortrags- u. Rezitationsabend

morgen Donnerstag, 11. April, 8¼ Uhr im gr. Saale des Hotel „Kronprinz."

Programm:

1. Teil: Vortrag über **Kopfbildung und Sprachorgan** (neu und praktisch!) illustriert durch Rezitation klassischer Dichtungen
2. Teil: Französische Deklamation. — Waldeinsamkeit von Heinr. Heine. — Aus Deutschland, ein Wintermärchen: Zollrevision an der Grenze. — Der stumme Begleiter. — Bei Muttern. Von Heinr. Heine. — Die Eintagsfliege, eigene Dichtung.

Am Klavier: Herr Direktor **Georg Kittel.**

Preise: I. Platz 2 M. II. Platz 1 M. III Platz (nummeriert) 50 ₰
20% Ermäßigung im Vorverkaufe der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Hothan**, Gr. Steinstraße.

Dr. E. Schaarschmidt-Leipzig, Schriftsteller.

Sanatorium Ernseerberg

in **Thüringen**, Post Gera (Reuss).
Am 1. März wieder eröffnet!
Bekannt sorgfältige, individuelle Behandlung.
Physikalisch-diätetisches Heilverfahren.
Erziehung zur Gesundheit! Prospekte frei.
Aerztlicher Leiter: **Dr. med. Strünckmann.**

Bad u. Kuranstalt Walsburg bei Ziegenrück in Thüringen.

Hervorrag., inmitten herrl. Waldungen gel. klimat. Kurort m. ärztl. geleit. Anstalt f. alle Arten der natürl. Heilw. Elektr. Lichtheilmeth., ges. Wasserheilverf. einschl. kohlens. Thermal-, Stahl-, Moor-, Sol- etc. Bäder. Massage, Heilgymnastik, Billard-, Musikzimmer, gerräuschl. Kegelbahnen. Fluss- u. Wellenbäder i. d. freien Saale sind verb. m. d. umfangr. Luft-, Licht- u. Sportbad. Pensionshaus m. 70 komf. Zimmern. Elektr. Beleucht., Zentralheizung, Tennisplätze. Ruder- und Angelsport. Grosse eigene Oekon. Eigene Jagd. Prosp. durch den dirig. Arzt Dr. Ad. Müller oder die Badeverwaltung.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"

Man verlange nur: **Globus** Putzextract

mit Schutzmarke Globus im roten Streifen

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT — Alleiniger Fabrikant — Neuestes Erfindung — Nur echt mit Firma u. Globus in rotem Streifen — Fritz Schulz jun. Leipzig — Grand Prix Weltausst. St. Louis 1904

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant **Fritz Schulz jun.** Akt. Ges. **Leipzig.**

Blasen- u. Nierenkranken

ist dringendst zu empfehlen der Besuch des Kgl. Mineralbades **Brückenau**, sowie zur **Trinkkur** das

Wernarzer Wasser

Kgl. Bayr. Mineralbad **Brückenau**

Wernarzer Wasser ist von hervorragender Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgen.

Schutzmarke

Nach neueren Erfahrungen ist **Wernarzer Wasser** auch **ausserordentlich wirksam** zur Aufsaugung **pleuritischer Exsudate.**

Hauptniederlage in Halle bei Herren **Helmbold & Co.**

Optische Waren

preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a.

Otto Unbekannt.

Gartenfreunde!

Zur Frühjahrsanpflanzung und Dekoration empfehle zu äußerst billigen Preisen:

Hochstammrosen, Kletterrosen, Buschrosen, Ziersträucher, Flieder, Ulmen, Ahorn, Kastanien, Schlingpflanzen, Koniferen, Efeu, Efeuwände u. Stauden, Lorbeerkronen, Pyramiden- und Dekorationspflanzen.

B. Möllers,
Handelsgärtnerei z. Rosengarten,
Halle a. S. Fahrpreis 10 Pfg.

Empfehlenswerte Rose!

Eine wirklich hervorragende Neuheit

Mad. Norbert Levavasseur,

remontierende **Crimson Rambler**, niedrig bleibend, gefüllt, lebhaft karminrot und reich blühend. Blütenrispen enthalten 40—50 Blumen. Ausgezeichnet für Gruppen 2c., empfiehlt

R. Möllers,
Handelsgärtnerei z. Rosengarten.

H. Schnee Nachf.,

Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **Rich. Hartmann'schen Konkursmasse** gehörigen Warenbestände, als:

Därme, Lebern, Gewürze,

werden zu billigen Preisen im Geschäftslokale **Große Brauhausstraße 29** ausverkauft. Auch **Pferd** und **Wagen** zu verkaufen.

Otto Knoche, Konkursverwalter.

Homöop. Gesundheits-Kaffee

von **Dr. F. A. Günther, Langensalza.**

Ein vorzüglicher Ersatz für Bohnenkaffee, oder auch wohlschmeckender Zusatz zu demselben.

In Halle bei Herrn **Theod. Stade**, Königstrasse 80.

In unserem Verlage ist erschienen:

Steuer- und Gebühren-Ordnungen

der

Stadt Halle a. S.

Zusammengestellt und erläutert von **von Holly**, Bürgermeister zu Halle a. S.

Preis geheftet Mk. 2.—.

Obige Zusammenstellung der Steuer- und Gebührenordnungen der Stadt Halle a. S. ist eine, durch die vor wenigen Jahren erfolgte Reorganisation des Abgabenwesens notwendig gewordene Kodifizierung des zurzeit bestehenden Rechtes. Die den einzelnen Verordnungen an Hand der Staatsgesetze und der ergangenen höchstrichterlichen Entscheidungen beigegebenen Erläuterungen dürften außerordentlich dazu beitragen, ein klares Bild des Gemeinde-Abgabenwesens zu geben. Die Broschüre ist deshalb jedem Bürger unserer Stadt zur Anschaffung warm zu empfehlen. Sie wird nicht unwesentlich dazu beitragen, in allen Kreisen die Ueberzeugung durchbrechen zu lassen, daß die Vielgestaltung des Abgabenwesens nur den Zweck verfolgt, die unabwendbare Last der Steuern nicht nur im Geiste der Staatsgesetze, sondern auch mit möglichster Billigkeit und Gerechtigkeit zur Verteilung zu bringen. Die Vielseitigkeit des Inhalts ergibt nachstehende Uebersicht:

A. Ordnungen über direkte Steuern.

1. Einkommensteuer-Ordnung vom 4. März 1895, 2. Grundsteuer-Ordnung vom 8. März 1895, 3. Gewerbesteuer-Ordnung vom 13. Januar 1903.

B. Ordnungen über indirekte Steuern.

4. Immobiliarumsatzsteuer-Ordnung vom 12. Septbr. 1905, 5. Lustbarkeitssteuer-Ordnung vom 26. April 1904 in der Fassung des Nachtrags vom 22. Februar 1905, 6. Hundesteuer-Ordnung vom 7. Oktober 1902, 7. Biersteuer-Ordnung vom 6. September 1886 in der Fassung der Nachträge vom 4. Juni 1888 und 29. September 1904.

C. Gebühren-Ordnungen.

8. Gebühren-Ordnung für Benutzung der städtischen Wasserleitung vom 17. Mai 1897. 9. Ortsstatut betreffend Erhebung von Kanalanschlußgebühren vom 20. November 1888/1. Juli 1898, 10. Gebührenordnung für Benutzung der städtischen Kanäle vom 17. Januar 1905, 11. Gebühren-Ordnung für Benutzung der städtischen Desinfektionsanstalt vom 21. April 1903, 12 Ordnung betreffend Erhebung von Bauvolizeigebühren vom 12 März 1895.

Halle a. S. **Otto Hendel Verlag.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19070410025/fragment/page=0004